

IUW-Bericht aus Leuven

„Strengths of clients and self-determination“ war das Thema der International University Week 2014 in Leuven, Belgien. Vom 31. März bis zum 3. April nahm uns die „Katholieke Hogeschool Leuven“ herzlich auf und führte uns durch verschiedene Workshops und die Kultur Belgiens. Neben den Studierenden aus Porsgrunn, Linz, St. Pölten, Emden, Bremen, Groningen, Lillebealt, Ceske Budejovice und Hasselt nahmen ebenfalls eine große Anzahl von Professoren an der IUW teil.

Zum ersten Mal richtete die Hochschule Leuven die IUW selbst aus. Im Vorfeld haben wir viele Informationen erhalten und konnten uns gut auf die Woche einstellen. Nach der Ankunft am Sonntagabend in unserem gemütlichen und sauberen Hostel begann am Montagmorgen das Programm. Wir wurden fast alle gemeinsam in ein Hostel untergebracht und hatten somit die Möglichkeit einen ersten Kontakt zu den anderen Studierenden herzustellen. Wir wurden im Vorfeld in verschiedene Gruppen geteilt und sollten am Morgen von einem zuständigen Tutor abgeholt und zur Hochschule gebracht werden. Unser Tutor hat wohl etwas die Zeit vergessen, denn abgeholt wurde nur ein Teil der Gruppe. Der andere Teil hat sich nach großem Hin und Her einfach der ersten Gruppe angeschlossen und so landeten wir letztendlich alle pünktlich in der Hochschule. Zuerst stürmten alle zu den Aushängen um zu überprüfen in welchen Workshops sie eingetragen sind und dann gab es nach ein paar organisatorischen Abhandlungen die Eröffnungsveranstaltung in einem Hörsaal. Die Katholieke Hogeschool Leuven hat sich vorgestellt und zwei Referenten haben uns einen Einblick in das Thema der Woche gegeben. Dann wurde es Zeit für die Studierenden sich und ihr Land vorzustellen. Damit war der Vormittag ausgefüllt und wir haben uns alle zum Sandwichessen in die Cafeteria begeben. Für den Nachmittag war eine Stadtführung in kleinen Gruppen vorgesehen, die durch Studierende aus Leuven durchgeführt wurden. Der Abendgestaltung war uns freigestellt und so entschieden wir uns im Hostel den Tag ausklingen zu lassen. Das Schöne an dem Abend war, dass wir Freunde wiedergetroffen haben, die wir letztes Jahr bei der IUW in Jena als Gäste aufgenommen hatten.

Der Dienstag hatte mit drei Workshops ein sehr strammes Programm zu bieten. Wir hatten die Auswahl zwischen drei Workshops am Vormittag und sechs am Nachmittag. Die Qualität der Workshops schwankte sehr stark. Wir alle haben dabei unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Einige waren hochbegeistert, die anderen leider etwas enttäuscht. Jedoch war die Auswahl sehr vielfältig und hat einen großen Interessensbereich abgedeckt.

Nach dem Workshopmarathon konnten sich alle dazu entscheiden, ob sie anschließend noch einen Belgischen Film schauen oder die Freizeit individuell nutzen möchten. Wir entschieden uns dazu die

Stadt etwas besser kennenzulernen und belgische Spezialitäten auszuprobieren. Es ist natürlich von extremer Wichtigkeit in Belgien eine Waffel mit allen möglichen Toppings zu schnabulieren.

Der Vormittag des Mittwochs wurde wieder mit zwei verschiedenen Workshops gefüllt. Wir hatten erneut eine große Auswahl an Themen und auch an diesem Tag schwankten die Qualitäten der Workshops extrem. Nach der Mittagspause ging es dann in verschiedene Einrichtungen und Projekte. Von den „field visits“ haben wir nur gutes gehört und können selbst auch nur unsere Begeisterung aussprechen. Es war unglaublich interessant und die Gastfreundschaft und Herzlichkeit ist einfach nur lobenswert. Die Auswahl war spitze. Für den Abend hatten wir wieder die Option eine belgische Veranstaltung zu besuchen. Für uns stand jedoch fest, dass wir einen gemütlichen Abend mit unserem Professor und den anderen Studierenden verbringen wollten. So fanden wir uns alle in einer sehr schönen Kneipe wieder. Euphorisch berichteten wir uns von unseren ‚field visits‘ und ließen den Abend mit einem Getränk und leckeren Desserts ausklingen.

An unserem leider schon letzten Tag war eine Tour nach Brüssel geplant. Wir fuhren alle gemeinsam mit der Bahn in die Hauptstadt und erhielten, in kleinen Gruppen, eine alternative Stadtführung. Diese war sehr interessant und nicht so langweilig und stupide wie die ‚normalen‘ Touristen-Stadtführungen. Es wurden uns soziale Problemviertel- und bezirke gezeigt. Am Ende fanden wir uns in einem Restaurant ein, wo für uns schon leckeres Curry bereitstand. Schade, dass wir nicht mit der gesamten Gruppe speisen konnten, aber köstlich war es allemal. Nachdem sich die Gruppe gesättigt trennte, hatten wir die Möglichkeit die restliche Zeit in Brüssel frei zu gestalten.

Jede tolle Woche sollte einen besonderen Abschluss bereithalten und so wurde eine „fare-well Abend“ für uns organisiert. Neben der Evaluation und einer rührenden Ansprache von Frau Birgit Goris, der Koordinatorin der IUW in Leuven, konnten wir die Woche und unsere Erlebnisse noch einmal mit den anderen Revue passieren lassen.

Die erste IUW in Leuven war etwas chaotisch und hätte wohl besser organisiert werden können, aber es war mal wieder eine schöne Erfahrung und wir können sie nur Jedem ans Herz legen. Es lohnt sich in jedem Fall an einer International University Week teilzunehmen.

Leuven: Nicole Safosnik et. al.